



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

24. Die städtische Sparkasse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](#)

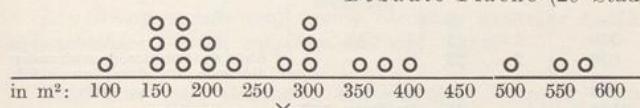
zahl. Es ist in diesem Fall jedoch zu berücksichtigen, daß der größte Teil der Industrie Holz und andere leicht brennbare Stoffe verarbeitet. Allgemein würde der Bau auch ausreichend sein für Städte bis 30000 Einwohner."

Abb. 148 zeigt den Erdgeschoßgrundriß eines kleineren Feuerwehrhauses aus demselben Buche.

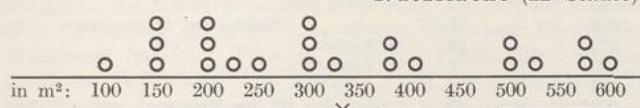
Gruppentabelle.

Feuerwehr.

Bebaute Fläche (20 Städte).



Nutzfläche (22 Städte).



23. Rettungswache.

Die Rettungswache kann im Feuerwehrgerätehaus (wie z. B. in Meiningen und Wurzen) untergebracht werden, jedoch nur wenn dieses zentral, d. h. richtig gelegen ist, oder noch besser neben der Polizei und Feuerwehr in einem Seitenflügel des Rathauses. Dieser Station würden als Wirkungskreis die inneren Stadtbezirke und Teile der äußeren zufallen, während die westlichen Außenbezirke vom Krankenhaus aus betreut werden könnten. Falls im Osten der Stadt größere Industrien entstehen, müßten werkseigene Sanitätswachen den Dienst für diese Stadtteile übernehmen.

In 25 untersuchten Städten haben nur 13 = 52 vH Rettungsstationen eingerichtet. Der Dienst wird meist von einer freiwilligen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes versehen. In Klausberg ist außerdem noch eine Grubenrettungswache vorhanden. Der Fuhrpark, der meistens aus 1—2 Krankenwagen besteht, ist fast durchgängig motorisiert. Prenzlau besitzt außerdem ein Rettungsmotorboot auf dem Uckersee.

Über die von der Rettungswache beanspruchte Nutzfläche machen nur 8 Städte einigermaßen klare Angaben. Über die größte Fläche verfügt Siegburg mit 100 m², während sich Bunzlau mit nur 18 m² bescheidet. Als Richtwert kann man etwa 50 m² aufstellen.

IV. Geld und Verkehr.

24. Die städtische Sparkasse.

Die günstigste Lage für die Stadtsparkasse ist am Rande des innersten Stadtcores (Hauptkerns) im Banken- und Behördenviertel, also in nächster Nachbarschaft der Hauptpost, des Finanzamts, der Reichsbankanstalt, etwaiger privater Bankinstitute und der Kreis- oder Bezirkssparkasse (falls die Stadt eine Kreishauptstadt ist).

Die räumliche und verwaltungstechnische Verschmelzung der städtischen Sparkasse mit der Bezirkssparkasse ist nur dann zu empfehlen, wenn die Stadt selbst verhältnismäßig wenig Industrie hat, und die nähere Umgebung überwiegend landwirtschaftlichen Einschlag aufweist, wie etwa in Straubing, Rosenheim, Freising. In solchen Städten pflegt das kurzfristige Kreditgeschäft (Städtische Sparkasse!) nicht so stark ausgeprägt zu sein, während das langfristige Ausleihgeschäft (Kreis- oder Bezirkssparkasse!) eine große Rolle spielt.

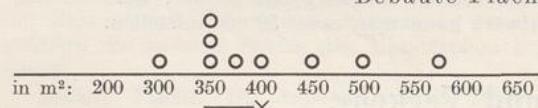
Die Unterbringung der Stadtsparkassen im Rathaus, wie es bisher des öfteren üblich war, kann nur als ein Notbehelf bezeichnet werden, der bei Neuplanung einer Stadt unter allen Umständen zu vermeiden ist.

Raumanordnung. Die eigentlichen Geschäftsräume einer städtischen Sparkasse bestehen in der Regel aus einer großen Schalter- und Kassenhalle, einem Buchhaltungs- und Registraturraum, Warteraum, Sitzungssaal, dem Zimmer des Direktors und einer Hypothekenabteilung.

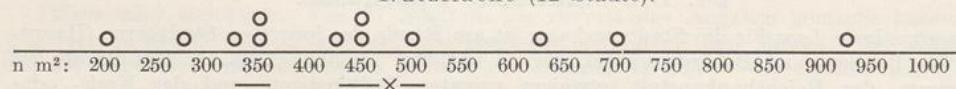
Materialtabelle.
Städtische Sparkasse.

Stadt	Grund-	Bebaute	Fläche aller Geschosse einschl. Treppen, Flure usw.	Be- amte	Ange- stellte	Wo untergebracht?	Bemerkungen
	stücksfläche m ²	Bebauete Fläche m ²					
Straubing*	—	—	300	3	12	im Stadttheatergebäude	* Außerdem Bezirkssparkasse.
Hilden	—	—	—	6	8	—	
Rastenburg	1977	360	360	1	11	—	
Neustettin	1380*	507	630	2	23	—	* Nicht zu verwerten, da noch andere Gebäude auf dem Grundstück.
Lauenburg	508?	351	208	1	14	—	
Prenzlau	2350	1600	2168	—	25	im Hause mehrere Büroräume und Wohnungen für Mieter	
Lippstadt	630	460	690	3	17	—	
Rosenheim	390	390	1200	4	10	—	Bezirks- und Stadtsparkasse.
Sorau	—	—	320	4	26	im Rathaus	
Bad Homburg	—	—	130	4	6	im Rathaus	
Schleswig	1355	365	924	2	31	—	
Gummersbach	2000	300	450*	4	22	—	* Nur Erdgeschoß und $\frac{1}{2}$ Keller, darüber 4 Wohnungen.
Wesel	—	—	—	3	19	—	Bauamt, Städtisches Steueramt, Wohlfahrtsamt, Städtische Sparkasse im selben Gebäude zus., G.F. 1298, b. F. 536, N. F. 1519 m ² .
Senftenberg	—	—	282	4	22	—	
Braunsberg	—	—	—	2	10	im Rathaus mit untergebracht	
Arnstadt	—	—	340	4	23	dem Rathaus angegliedert	
Itzehoe	472*	413	413	4	24	—	* Anfangs größer. Durch Durchlegung von Straße und Platz verkleinert worden.
Rendsburg	2370	350	440	7	1	—	
Meiningen	720	570	500	2	44*	—	* Einschließlich mit 4 Zweigstellen.
Saalfeld*	535	348	510	—	39	—	* Mit Kreissparkasse zusammen.
Freising*	—	—	200	3	12	im Rathaus	* Mit Bezirkssparkasse zusammen.

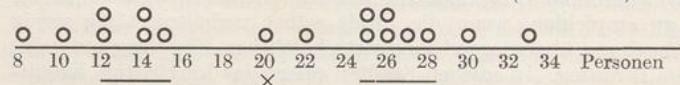
Gruppentabelle.
Städtische Sparkasse.
Bebaute Fläche (9 Städte).



Nutzfläche (12 Städte).



Personal (17 Städte).



Der Tresor mit den Kundensafes und die Nebenräume, wie Kleiderablage, Waschraum, Aktenkammer usw. liegen meist im Kellergeschoß. In den oberen Stockwerken befinden sich die Dienstwohnungen des Direktors und des Hausmeisters. Vielfach ist es üblich, auch an Privatpersonen Wohnungen im Sparkassengebäude zu vermieten. Einen Neubau sollte man jedoch tunlichst auf Abmessungen beschränken, wie sie von der Kasse selbst und ihren Dienstwohnungen beansprucht werden.

Grundstücksfläche. Untersucht wurden insgesamt 21 Städte. Von diesen haben in 10 die städtischen Sparkassen ein *eigenes Grundstück*. Das sind 47,5 vH der Städte. Nur 6 Städte machten auswertbare Angaben. Der Richtwert liegt zwischen 1200 und 1300 m².

Bebaute Fläche. Nur die 10 Städte mit *eigentlichem Gebäude* konnten berücksichtigt werden. Von diesen mußte noch Prenzlau mit 1600 m² sowohl als anormal groß ausfallen, als auch wegen der Mietwohnungen, die im Sparkassenhaus untergebracht sind. Von den 9 Städten mit auswertbaren Angaben zeigt Meiningen den Höchstwert von 570 m² und Gummersbach den Mindestwert von 300 m². Der Richtwert beträgt rd. 400 m².

Die Gruppentabelle zeigt wenig Streuung und eine deutlich wahrnehmbare Gruppe zwischen 350 und 400 m².

Nutzfläche (alle Geschosse einschließlich Treppen, Flure und Nebenräume, soweit sie für den eigentlichen Geschäftsbetrieb benötigt werden, aber ausschließlich der Dienstwohnungen). Es fallen aus: Bad Homburg (130 m²) als anormal klein; Prenzlau (2168 m²) aus obigen Gründen; Rosenheim, Straubing, Saalfeld, Freising, weil mit Kreis- bzw. Bezirkssparkasse verbunden; die übrigen, weil ohne Angaben. Es blieben zur Auswertung 12 städtische Sparkassen mit einem Durchschnitt von 470 m² Nutzfläche.

Von den 10 Sparkassen mit *eigentlichem Gebäude* muß wieder Prenzlau ausfallen. Den Höchstwert weist Schleswig mit 924 m² auf, den Mindestwert Lauenburg mit 208 m². Als Richtwert für die Planung können 500 m² gelten.

Die Gruppentabelle gibt wegen der geringen Anzahl der untersuchten Sparkassen kein deutliches Bild. Doch läßt sich bei 350 und 450 m² eine schwache Neigung zur Gruppenbildung erkennen.

Personal. Von 17 Städten liegen Angaben vor. Ausfallen mußte Meiningen mit 2 Beamten und 44 Angestellten, da hier die Beschäftigten an sämtlichen Nebenstellen mitgezählt wurden und überhaupt besondere Verhältnisse eine hohe Personalzahl bedingen. Nach Ausfall von Meiningen liegt der Höchstwert bei Schleswig mit 33 Beschäftigten und der Mindestwert bei Rendsburg mit nur 8 Beschäftigten. Im allgemeinen kann man mit etwa 20 Beamten und Angestellten für den Betrieb einer städtischen Sparkasse rechnen.

Von den 21 untersuchten Städten sind in 5 die Sparkassen im Rathaus untergebracht; bei 2 weiteren in anderen städtischen Gebäuden. In 4 ist die städtische Sparkasse mit der Kreis- bzw. Bezirkssparkasse zusammengelegt. Abb. 149 veranschaulicht die Städtische Sparkasse in Lippstadt.

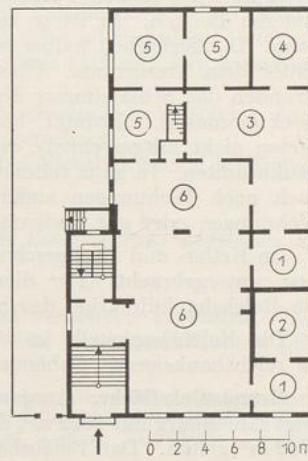


Abb. 149. Städtische Sparkasse Lippstadt.
Erdgeschöß.

¹ Schreibmaschinen, 2 Tresor, 3 Buchhaltung und Registratur, 4 Hypotheken, 5 Vorstand, 6 Schalterraum.

25. Reichsbanknebenstelle.

In einer Stadt von 20000 Einwohnern befindet sich stets eine Reichsbankanstalt, und zwar in den weitaus meisten Fällen eine *Nebenstelle*, während eine selbständige und erheblich größere *Reichsbankstelle* kaum in Orten dieser Größenordnung auftritt. Von 18 untersuchten Städten befindet sich eine solche nur in Lippstadt. Die gehobene Bedeutung einer Reichsbankstelle gegenüber den Nebenstellen kommt am wenigsten bei der Grundstücks- und bebauten Fläche, mehr schon bei der Nutzfläche der Geschäftsräume und der Gesamtfläche der Dienstwohnungen, am stärksten aber bei der Fläche aller Geschosse und der Personalzahl zum Ausdruck.

Unsere Untersuchungen fanden dankenswerte Unterstützung und Bestätigung vom Reichsbankdirektorium, insbesondere durch Herrn Baurat SIGORSKI, Reichsbankbauamt, Berlin.

Die Lage der Reichsbankanstalt muß am besten in den um den innersten Kern mit Rathaus und Hauptmarktplatz herumgelagerten Behörden- und Bankengürtel gewählt werden. Die Nachbarschaften der Stadt- und Kreissparkasse, der größeren Finanz- und Wirtschaftsinstitute, aber auch die der Hauptpost, des Amtsgerichts, Landratamts usw. ist erforderlich. Daraus